

drüben gedruckt wurde, an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von London nach Deutschland gepackt wurde. Dann hörte auch von London aus die Möglichkeit auf, den „Sozialdemokrat“ herüber zu schaffen. So entschloß man sich denn kurz, den Druck des verbotenen Blattes in Deutschland zu wagen und drei Jahre lang, bis zum Fall des Sozialistengesetzes, ist der „Sozialdemokrat“ in einer deutschen Druckerei hergestellt worden, ohne daß die Polizei dahintergekommen wäre.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Aus Anlaß der eintretenden Aenderungen im Gange der Züge werden die Bahnhof-Omnibuswagen vom 1. October ab zu folgenden Zeiten vom Kaiserlichen Postamt abfahren: 6.45 Vorm., 10.10 Vorm., 11.40 Vorm., 2.52 Nachm., 5.15 Nachm., 8.15 Abends, 9.17 Abends. Besonders sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Omnibus zu dem 3 Uhr-Zuge künftig 18 Minuten zeitiger als jetzt abgeht.

— Dresden. Der Stadtrath in Zwickau erläßt eine Bekanntmachung, die auch hier, wie allerorten am Plage wäre. Es heißt da: „Das zum Backen bestimmte Mehl wird in Bäckereien und Mehlhandlungen nicht selten in Säcken auf Hausfluren, Gängen und Treppen, auch wohl in unsauberen Hofräumen aufgestellt. Da derartig aufbewahrtes Mehl der Gefahr ausgesetzt ist, durch Staub oder auf andere Weise verunreinigt zu werden, und der Genuß der von so verunreinigtem Mehle hergestellten Backwaren unter Umständen gesundheitsschädlich wirken kann, so wird die gedachte Aufbewahrungsart des Backmehles verboten, es hat vielmehr in Bäckereien und Mehlhandlungen die Aufbewahrung des Backmehles fernerhin in nur sauber gehaltenen, gut verschließbaren Räumlichkeiten zu geschehen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft geahndet.“ — Auch hier in Dresden hat man öfter Gelegenheit, namentlich in kleineren Bäckereien, Mehl solchen Orts und solcher Art, wie oben beschrieben, untergebracht zu sehen. In dumpfigen Hausfluren sieht man hier und da Mehlsäcke stehen, selbst in der Nähe von Gruben. Mehl zieht den Geruch leicht an, wie auch die Feuchtigkeit. Der eigenthümliche, oft ganz undefinirbare, jedenfalls aber nicht angenehme Geschmack des Weißbrotes mancher Bäcker, der hier und da so bedenklich ist, daß viele Leute es vorziehen, ihr Frühstück z. einige Straßen weiter zu holen, hat wohl meist seine Ursache in so unrichtiger Aufbewahrung oder Verschmutzung des Mehles durch den betreffenden Bäcker selbst.

— Leipzig. Die sächsische Staatsanwaltschaft hatte in Buenos Aires die Auslieferung des früheren Direktors der Leipziger Diskonto- und Wechselbank Adolf Winkelmann wegen Betrugs und Urkundenfälschung seitens der argentinischen Regierung durch die deutsche Gesandtschaft verlangt. Wegen des Fehlens eines Dokuments war die Forderung früher abgelehnt worden. Nach der „Buenos Aires-Handelszeitung“ vom 5. September sind die fehlenden Papiere seitdem beigebracht und die Identität des p. Winkelmann genügend festgestellt worden; der argentinische Richter hat daher auf Auslieferung des Winkelmann erkannt, unter der Voraussetzung, daß die deutschen Gerichte in analogen Fällen ebenso verfahren werden, und die Bedingung, daß der p. Winkelmann wegen keines anderen außer dem in dem Auslieferungsantrage bezichtigten Verbrechens zur Verantwortung gezogen und zu keiner höheren Strafe, als welche das argentinische Gesetz für dieses festsetzt, verurtheilt wird. Adolf Winkelmann ist zur Verfügung des deutschen Gesandten gestellt worden.

— Zwickau. Am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein junger Mann aus Lichtenstein auf dem Rückwege von Mülsen auf der Straße in der Nähe des Burgwaldes von einem Strolch, welcher aus dem Seitengraben gesprungen kam, mit den Worten: „Geld oder Leben“ angefallen, am Genick gefaßt und niedergeworfen. Der Angreifer, in dessen linker Hand ein Messer blinkte, wurde jedoch vom Angefallenen, welcher Kraft und Geistesgegenwart besaß, verhindert, vom Messer Gebrauch zu machen. Nach längerem heftigen Kampfe, in welchem der Angegriffene die Oberhand gewann, gelang es letzterem, nachdem er den Strolch noch gehörig durchgebläut, zu entkommen. Dem angefallenen jungen Mann wurden die Arbeitsjacke, Uhrkette und Kleidungsstücke zerrissen. Der Begehrer hat starken Schnurrbart, Kinnbart und trägt eine Mütze mit langem Dach. Hoffentlich gelingt es bald, dieses gemeingefährlichen Menschen habhaft zu werden.

— Leisnig. Ein lebhafter Wunsch der Bevölkerung, einen Schlachtviehhof zu haben, ist nunmehr erfüllt worden. Die hiesige Fleischerinnung, hat einen solchen auf der Muldenwiese, mit allen durch die Erfahrung anderwärts gewonnenen Neuerungen versehen, errichtet. Die Einweihung desselben findet Dienstag den 6. October mit einem Vormittags 1/2 10 Uhr beginnenden Festzuge vom Marktplatz aus statt. — Auch der neue Kirchturmbau an der Stadtkirche schreitet rasch vorwärts und geht seiner Vollendung entgegen.

— Die neue Ausgabe von Frißche's Cours-

buch ist wieder erschienen. Dasselbe enthält die Winterfahrpläne sämtlicher sächsischen, thüringischen, der wichtigsten böhmischen und bayerischen, sowie der preussischen Anschließlinien; ferner das Verzeichniß der sächsischen Fahrposten, den Dampfschifffahrplan der Elbschiffahrt, ein übersichtliches Verzeichniß der directen Verbindungen zwischen Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zwickau und größeren Städten und Badeorten, eine ganz neu gestaltete und erweiterte Uebersicht der Anschlußverbindungen in Berlin, welche dem Reisenden das Orientiren ungemein erleichtert und ein größeres Coursbuch ersparen hilft; ein Verzeichniß der auf den sächsischen Linien verkehrenden Durchgangswagen; endlich Preisverzeichnisse für Fahrarten aller Art und zahllose Hinweise auf Vergünstigungen localer Art, die kennen zu lernen für jeden Reisenden von größtem Interesse ist. Das mit einem Stationsverzeichnis und zwei Karten ausgestattete Coursbuch, welches durchaus zuverlässige, auf officiellen Grundlagen beruhende Angaben enthält, ist zum alten Preise von 40 Pfennigen in allen Buchhandlungen und an den Billetschaltern der Eisenbahnen zc. zu erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. October. (Kardinal verboten.)
Am 1. October 1813 ging es mit der Herrlichkeit des Königreichs Westfalen zu Ende. An diesem Tage erschien ganz unvermuthet der russische General Tschernitschew in Kassel und König Jerome, diesmal nicht mehr „immer lustig“ nahm eiligst Reißaus. Darauf erklärte der russische General im Namen des Kaisers von Rußland das Königreich Westfalen für aufgelöst.

2. October.
Am 2. October 1815 begannen die Friedenspräliminarien zu Paris. Damit war endlich der große Völkerring zu Ende, in den Napoleon ganz Europa gestürzt hatte. Frankreich wurde auf die Grenzen von 1790 beschränkt, alle geraubten Schätze der Kunst und Wissenschaft wurden den früheren Eigentümern zurückerstattet, außerdem mußte Frankreich 700 Millionen Francs Kriegsschuldigung zahlen und in 17 Grenzfestungen fünf Jahre lang ein Bundesheer von 150,000 Mann unterhalten. Der Antrag Preußens, dem sich die Niederlande und Württemberg angeschlossen, die ehemals deutschen Provinzen Lothringen und Elsaß nebst Straßburg wieder mit Deutschland zu vereinigen, ein Antrag, der mit gewichtigsten Gründen von deutschen Staatsmännern und Feldherren unterstützt wurde, scheiterte an dem Widerstand Rußlands und Englands, die zur Küste Europas und zu einem dauernden Frieden ein starkes Frankreich für notwendig hielten.

Erna.

Novelle von L. Haidheim.

(25. Fortsetzung.)

Es kam ihm nicht einen Augenblick die Furcht, daß er für schuldig erklärt werden würde, darüber war er im Gegentheil völlig ruhig, aber — welche Lage für ihn, hier wie ein Verbrecher zurückgehalten zu werden und von einem Geschworenengericht sein Urtheil zu erwarten.

Ein brennendes Weh um Erna erfüllte sein Herz und brennende Tropfen feuchteten ihm die heißen Augenlider, wenn er bedachte, daß sie ihm nun hoffnungslos verloren sei.

Ein bellemendes Frauen überschlich ihn. Wie hatte das harte Schicksal Fangball mit ihm gespielt — mit und ohne seine Schuld, und was konnte noch kommen. Ein willenloses Nichts war er in der Hand dieses Schicksals, und mit gebundenen Händen mußte er geschehen lassen, was es ihm brachte.

Der Beamte hatte sich rücksichtsvoll und höflich gegen ihn gezeigt; es fehlte ihm nicht an den Bequemlichkeiten, die man ihm gestatten konnte, aber eine Kautelen, eine Entlassung auf Ehrenwort war ihm rundweg abgeschlagen; der einzige Trost, der ihm an diesem Tage leuchtete, war die Mittheilung des Untersuchungsrichters, daß Rechtsly und Kaland sich für ihn, wenn auch vergeblich, bemüht hätten.

Kaland, ihr Vater, den er so unfreundlich und abweisend behandelt hatte!

Freilich, sie durften ihn nach dem gestrigen Abend nicht gleich fallen lassen.

Wie mochten ihre Empfindungen für ihn aber heute sein?

Und Erna?

Er hatte sich Schreibmaterialien bringen lassen, aber wenn er auch versucht, seinem Onkel zu schreiben, so vermochte er doch nichts auf Papier zu bringen, als das Chaos, welches in seinem Herzen auf und ab wogte.

Und wie sollte er diese Nacht hinbringen? An Schlaf war kein Gedanke! —

Erna Kaland hatte sich in den Park geschlichen — die Dual, thatlos zum Abwarten gezwungen zu sein, überstieg ihre Selbstbeherrschung, sie fühlte sich versucht, laut zu schreien, irgend etwas Gewaltthätiges zu thun, und erschral vor der dämonischen Leidenschaft, die in ihr tobte, denn noch hatte sie dieses Maßhalten, welches die Harmonie ihrer Natur ausmachte, nicht verloren. Allerlei tolle thörichte Gedanken fuhren durch ihren siebernden Kopf — sie hätte am liebsten hinauspringen mögen auf den offenen Markt, die Leute zur Befreiung Erichs aufzurufen. Für solch thörichte Phantasterei hatte sie dann selbst ein trauriges Spottlachen. Gleich darauf wallte die bittere Empörung wieder in ihr auf über diese Menschen, die, wie sie jetzt erst erkannte, seit Monaten nichts anderes gethan, als Trugschluß auf Trugschluß zu bauen und mit ihrem Reid, ihrer Sensationsbedürftigkeit den

Namen des schönen, stolzen, ehrlichen Willwart hinabzuziehen in den Schmutz des Verbrechens.

Durch die erhellten offenen Fenster in ihres Vaters Stube sah sie, von fern vorüberstreifend, ihn sorgenvoll auf- und abgehen — sie erkannte Rechtsly. Die Anwesenheit eines Fremden, Ryburgs, beunruhigte sie noch mehr; brachte es Gutes oder Schlimmes für Erich? Für sie stand Alles nur im Zusammenhang mit ihm.

Ohne zu beachten, wohin sie ging, nur die Angst des Herzens durch starke Bewegung zu betäuben suchend, war sie in die Nähe des Küchengartens gerathen.

Eine breite Lindenallee und ein dichtes Gebüsch trennten denselben vom Park. — Hier war sie auch sicher, von Tante Luifens spähenden Augen nicht entdeckt zu werden, falls diese sie vermisse.

Endlich setzte sie sich erschöpft auf eine Bank unter den Linden. Die Abendstille that ihr gut — es kam wie ein Träumen über sie. Die Angst um Erich, jedes empörte Gefühl schwieg. Vor ihr stiegen die wenigen, aber glücklichen Erinnerungen an ihn auf, alle sonnenhell, und ihr Herz rief dazu: „Es wird noch Alles gut, er liebt mich ja, er hat mich sehr lieb!“

Es wurde wieder heller, der Mond war aufgegangen.

Da hörte sie jenseits des Gebüsches hinter ihrer Bank plötzlich ein lautes, krampfhaftes Weinen. Was hieß das? War das Kathrins Stimme? Das Mädchen hatte den ganzen Tag schon so verweint und aufgeregter ausgesehen — in ihrer eigenen Sorge hatte sie aber die einstige Spielkameradin nicht, wie sonst jedenfalls geschehen wäre, gefragt: „Kathrin, was fehlt?“

Richtig, es war Kathrin! Sie wußte es jetzt gewiß, denn eine Männerstimme bat unruhig: „Weine doch nicht so, Thrinchen, nimm doch Vernunft an; er ist ein vornehmer Herr, dem thut sie nichts. Unserer aber, der wird eingesteckt, und sie machen kurzen Prozeß, ob man's gethan hat oder nicht!“

Was war das? Was redeten die Weiben? Ein Schauer überlief Erna, alles Blut drängte sich ihr zum Herzen. Hochaufgerichtet, sich auf die Lehne der Bank mit zitternder Hand stützend, stand sie da; jeder Nerv gespannt, lautlos horchend.

„O, Fritz, hätten wir es doch gleich bekannt! Hätten wir doch an demselben Abend noch bekannt: Wir sind dabei gewesen, wir haben die ganze Geschichte mit angesehen,“ schluchzte das Mädchen. „Ich komme mein Lebtag nicht darüber weg, daß wir nicht aufrichtig gewesen sind. Und nun sitzt er im Gefängniß und unser Fräulein hat den Tod davon!“

Ernas Herz klopfte wie ein Hammer. Das Blut schoß ihr brausend und zischend durchs Hirn.

„Ja, wenn Du's willst, so gehe ich und sage, wie es war; aber Du kannst nur fest darauf rechnen, sie stecken mich gleich ein und mit unserer Hochzeit zu Michaeli ist es nichts, denn ich komme natürlich vor's Schwurgericht, und wie manchem Unschuldigen haben sie den Kopf schon abgehakt!“ Es war Fritz — er sprach sehr kleinlaut und bedrückt.

Das Mädchen weinte wieder.

„O Gott, was sollen wir thun, was sollen wir thun?“

Auf einmal schrie Kathrin gellend auf, denn neben ihr brach es gewaltsam durch die Büsche und ein weißes Gesicht — eine weiße Gestalt —

„Heiliger Gott!“ schrie das Mädchen in wahn-sinnigem Entsetzen und auch der stramme Bursche stieß, die Braut heftig in seine Arme reisend, einen Schreckensruf aus und wäre geflohen, hätte Thrinchen nicht geleuchtet: „Unser Fräulein, das gnädige Fräulein!“

„Seid still! seid still! — Befennt auf der Stelle, was Ihr wißt von dem — von dem Morde!“ rief Erna Kaland herrlich, mit rauher Stimme und glühenden Augen.

Lautlos vor Entsetzen und Staunen blickten die beiden Liebesleute auf ihre junge Herrin, die in dem kalten Mondlicht so bleich wie eine Leiche ausah.

Der Bursche faßte sich zuerst.

„Wenn's denn sein muß!“ sagte er halb zu Kathrin gewandt.

Diese aber rief: „Wir haben ja nichts gethan, Fritz, sie schlagen ja keinem den Kopf ab, der nichts gethan hat. Wir brauchen doch nur zu bezeugen, was wir gesehen haben!“

„So redet schnell, was wißt Ihr, wie war es mit dem Tode des Herrn von Froysberg?“ drängte Erna.

„Ja, sehen Sie, gnädiges Fräulein, der Fritz war vom Sonnenstein heimlich herüber gekommen und wir sahen uns den Abend im Park, weil der Fritz mit mir verabreden wollte, daß ich den Dienst kündigen müßte und — daß Sie mich gewiß aufnehmen würden.“ (Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Wittenberg. Die Kossäthenfrau Niebe in Neuro hatte am 20. April d. J. drei ihrer sieben Kinder, die an einem Blafenausschlag litten, in einen gelind geheizten Backofen gesteckt, aus dem die jüngeren